

## Statistik informiert ...

V/2008

**SPEZIAL**

22.07.2008

### **Verdienststruktur in Hamburg und Schleswig-Holstein 2006 Was verdienen die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen im Norden?**

In **Hamburg** haben Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen im Oktober 2006 durchschnittlich 2 759 Euro brutto<sup>1</sup> verdient. Nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben verblieben im Schnitt 1 775 Euro netto, das sind rund 64,3 Prozent des Bruttoverdienstes, so das Statistisches Amt Nord nach Auswertung detaillierter Daten zur Verdienststruktur aus dem Jahr 2006. In der umfangreichen Erhebung wurden Daten von Voll- und Teilzeitbeschäftigten, von geringfügig Beschäftigten, Auszubildenden, Praktikanten und Volontären, von Heimarbeitern sowie von Personen in Altersteilzeit ausgewertet.

Mehr als zwei Drittel aller erfassten Beschäftigten waren vollzeitbeschäftigt, 19 Prozent teilzeitbeschäftigt. 39 Prozent der Frauen, aber nur neun Prozent der Männer übten eine Teilzeittätigkeit aus. Sieben Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer waren geringfügig beschäftigt. Jede zehnte Arbeitnehmerin, aber nur jeder zwanzigste Arbeitnehmer stand in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis.

Etwa ein Viertel der Beschäftigten verdiente weniger als 1 500 Euro brutto monatlich. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Teilzeitbeschäftigte und geringfügig Beschäftigte. Aber auch bei knapp sechs Prozent der Vollzeitbeschäftigten lag der Bruttomonatsverdienst unter 1 500 Euro. Zwei Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verdienten 8 000 Euro und mehr im Monat.

In **Schleswig-Holstein** haben die Verdienste im Oktober 2006 im Schnitt 2 216 Euro brutto betragen. Jeder dritte verdiente Euro wurde an Steuern und Sozialabgaben einbehalten, so dass den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern durchschnittlich Nettobezüge von 1 477 Euro (66,6 Prozent des Bruttoverdienstes) zur Verfügung standen.

64 Prozent aller erfassten Beschäftigten waren vollzeitbeschäftigt, 21 Prozent teilzeitbeschäftigt. 38 Prozent der Frauen, aber nur sieben Prozent der

<sup>1</sup> Dabei handelt es sich um den regelmäßigen steuerpflichtigen Arbeitslohn ohne unregelmäßige Sonderzahlungen.

b. w.

– Verbreitung mit Quellenangabe erwünscht –

Statistisches Amt  
für Hamburg und Schleswig-Holstein  
Anstalt des öffentlichen Rechts

Sitz Hamburg  
Standorte: Hamburg und Kiel  
Internet: [www.statistik-nord.de](http://www.statistik-nord.de)

D-20457 Hamburg, Steckelhörn 12  
Telefon: 040 42831-0, Fax: 040 42831-1700  
E-Mail: [poststelle@statistik-nord.de](mailto:poststelle@statistik-nord.de)

D-24113 Kiel, Fröbelstraße 15-17  
Telefon: 0431 6895-0, Fax: 0431 6895-9498  
E-Mail: [poststelleSH@statistik-nord.de](mailto:poststelleSH@statistik-nord.de)

Vorstand:  
Dr. Wolfgang Bick, Dr. Hans-Peter Kirschner

Bankverbindung:  
HSH-Nordbank AG  
BLZ: 210 500 00  
Kontonummer: 1000345057

Männer übten eine Teilzeittätigkeit aus. Knapp ein Zehntel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer war geringfügig beschäftigt. 13 Prozent der Arbeitnehmerinnen, aber nur knapp sieben Prozent der Arbeitnehmer standen in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis.

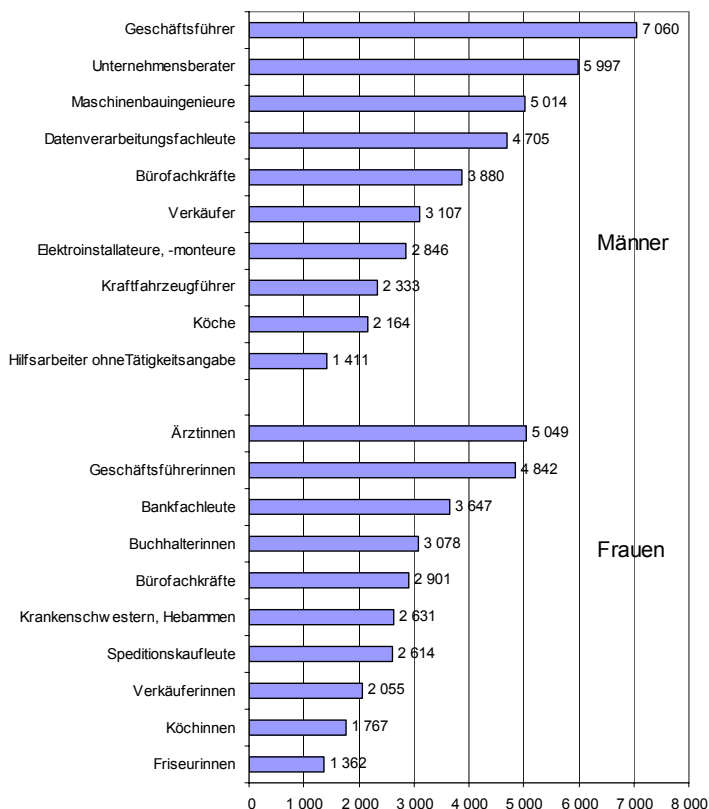
Fast 32 Prozent der Beschäftigten verdienten weniger als 1 500 Euro brutto monatlich. Hierzu zählten vor allem Teilzeitbeschäftigte und geringfügig Beschäftigte, aber auch bei knapp neun Prozent der Vollzeitbeschäftigten wurde dieser Monatsverdienst nicht erreicht. Knapp ein Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verdiente 8 000 Euro und mehr im Monat.

### In welchen Berufen wird wie viel verdient?

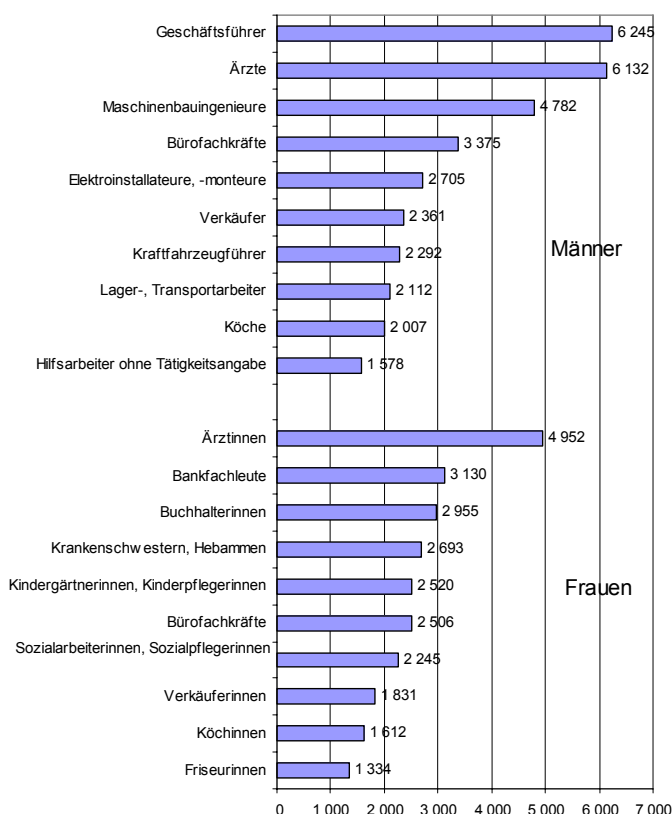
Männer erzielten als Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter Spitzenverdienste. Bei den Frauen waren die Ärztinnen die Berufsgruppe mit dem höchsten Verdienst. Die meisten angestellten Frauen arbeiteten als Bürofachkräfte. Sie verdienten bei Vollzeittätigkeit in diesem Beruf durchschnittlich 2 500 bis 2 900 Euro brutto. In anderen Berufen, die als typische Frauenberufe gelten, waren die Verdienste zum Teil deutlich niedriger, zum Beispiel bei den Verkäuferinnen und bei den Friseurinnen. Bei den überwiegend von Männern ausgeübten Berufen erzielten Ingenieure einen Durchschnittsverdienst von etwa 4 800 bis 5 000 Euro. Häufig ausgeübte Männerberufe mit unterdurchschnittlichen Verdiensten sind zum Beispiel Kraftfahrzeugführer und Transportarbeiter.

### Bruttomonatsverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in häufig ausgeübten Berufen (Euro)

Hamburg



## Schleswig-Holstein



### Bildung zahlt sich aus

Die durchschnittlichen Verdienste sind umso höher, je besser die Ausbildung ist. In **Hamburg** verdienten vollzeitbeschäftigte Männer mit Universitätsabschluss monatlich 5 555 Euro brutto. Das sind 18 Prozent mehr als Mitarbeiter mit Fachhochschulabschluss, 33 Prozent mehr als Mitarbeiter mit Abitur und 68 Prozent mehr als Arbeitnehmer mit Volks-, Haupt- oder Realschulabschluss verdienten. Bei den Arbeitnehmern mit Volks-, Haupt- und Realschulabschluss waren die Verdienste der Arbeitnehmer ohne Berufsausbildung mit 2 588 Euro noch einmal um 24 Prozent geringer als die der Kollegen mit Berufsausbildung.

Auch bei den Arbeitnehmerinnen steigen die Verdienste mit dem Ausbildungsabschluss. Sie erreichen aber bei keinem der Bildungsabschlüsse das Verdienstniveau ihrer männlichen Kollegen.

Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen mit Hochschulstudium verdienten 4 242 Euro, 24 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Weibliche Beschäftigte mit Volks-, Haupt- oder Realschulabschluss ohne abgeschlossene Berufsausbildung kamen auf einen Monatsverdienst von 2 274 Euro, zwölf Prozent weniger als vergleichbare männliche Beschäftigte.

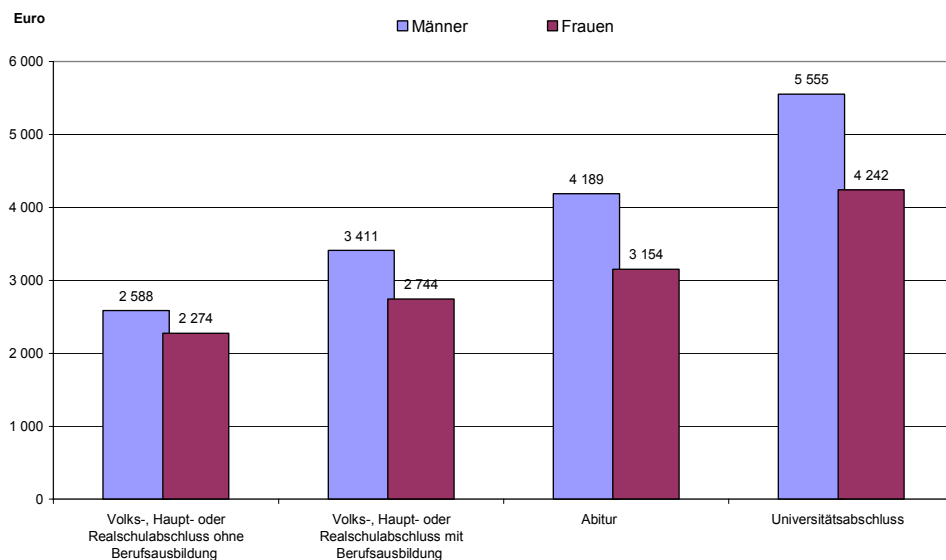
In **Schleswig-Holstein** verdienten vollzeitbeschäftigte Männer mit Universitätsabschluss monatlich 5 329 Euro brutto. Der Verdienst war um 21 Prozent höher als bei Mitarbeitern mit Fachhochschulabschluss, 34 Prozent höher als bei Mitarbeitern mit Abitur und 90 Prozent höher als bei Arbeitnehmern mit Volks-, Haupt- oder Realschulabschluss. Bei den Arbeitnehmern mit Volks-, Haupt- und Realschulabschluss waren die Verdienste der

Arbeitnehmer ohne Berufsausbildung mit 2 238 Euro um 22 Prozent geringer als die der Kollegen mit Berufsausbildung.

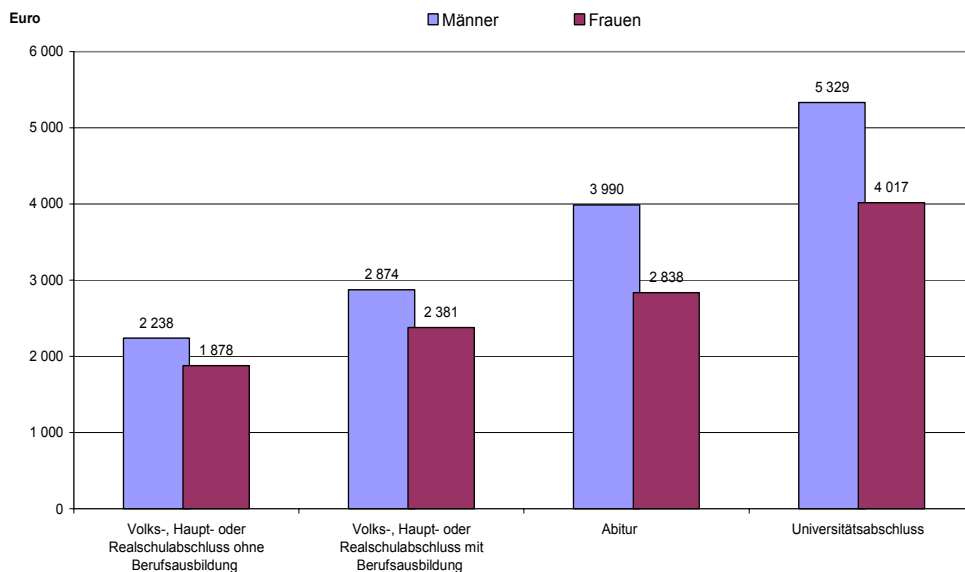
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen mit Hochschulstudium verdienten 4 017 Euro. Das waren 25 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen erhielten. Weibliche Beschäftigte mit Volks-, Haupt- oder Realschulabschluss ohne abgeschlossene Berufsausbildung kamen auf einen Monatsverdienst von 1 878 Euro, 16 Prozent weniger als vergleichbare männliche Beschäftigte.

### Bruttomonatsverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen nach dem Ausbildungsstand

#### Hamburg



#### Schleswig-Holstein



## Was bleibt vom Brutto?

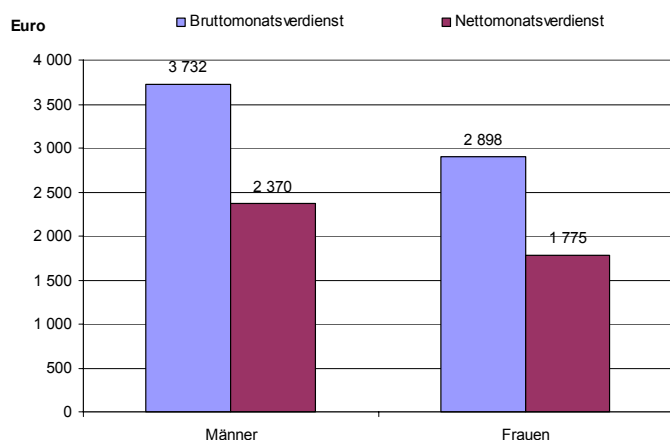
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer in **Hamburg** bezogen einen durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst von 3 732 Euro. Der Nettoverdienst belief sich auf 2 370 Euro. Damit standen den Arbeitnehmern im Schnitt 63,5 Prozent des Bruttoverdienstes für ihre Ausgaben zur Verfügung. Frauen verdienten 2 898 Euro brutto und bekamen 1 775 Euro (61,3 Prozent des Bruttoverdienstes) ausbezahlt.

In **Schleswig-Holstein** betrug der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst eines vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmers 3 033 Euro und der Nettoverdienst 1 983 Euro (65,4 Prozent des Bruttoverdienstes). Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten Frauen belief sich auf 2 402 Euro, der Nettoverdienst auf 1 517 Euro (63,2 Prozent des Bruttoverdienstes).

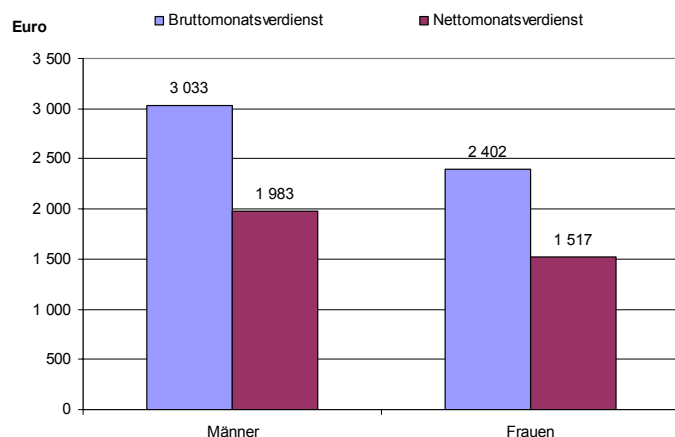
Wegen höherer Abzüge für Steuern und Sozialabgaben ist der Lohnabstand zwischen Frauen- und Männerverdiensten bei den Nettoverdiensten noch etwas höher als bei den Bruttoverdiensten. Die höheren Abzüge der Frauen für Beiträge zur Sozialversicherung beruhen darauf, dass die Verdienste der Frauen häufiger unter der Beitragsbemessungsgrenze liegen. Außerdem haben Frauen häufiger Lohnsteuerklassen, die höhere Abzüge zur Folge haben.

## Brutto- und Nettomonatsverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen

### Hamburg



### Schleswig-Holstein



Seit der letzten Verdienststrukturerhebung 2001 sind die Nettoverdienste etwas geringer gestiegen als die Bruttoverdienste. Dies wird bei der Betrachtung der Verdienste in den Wirtschaftsbereichen Produzierendes Gewerbe, Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe deutlich, für die vergleichbare Zahlen vorliegen: In **Hamburg** ist hier bei den Männern der Anteil der Nettoverdienste an den Bruttoverdiensten von 63,1 auf 62,9 Prozent zurückgegangen. Bei den Frauen sank er von 60,5 auf 59,6 Prozent. In **Schleswig-Holstein** sank der Anteil der Nettoverdienste an den Bruttoverdiensten bei den Männern von 65,3 auf 65,1 Prozent und bei den Frauen von 62,8 auf 62,4 Prozent.

### **Warum verdienen Frauen weniger als Männer?**

Im Durchschnitt beträgt der Abstand zwischen den Verdiensten der Männer und der Frauen mehr als 20 Prozent. Unterschiedliche Durchschnittsverdienste von Männern und Frauen lassen sich teilweise auf Unterschiede in der Arbeitnehmerstruktur zurückführen, zum Beispiel auf den weit höheren Anteil von Teilzeitbeschäftigten bei den Frauen. Teilzeitbeschäftigte verdienen auch bei Umrechnung auf die Arbeitsstunde deutlich weniger als Vollzeitbeschäftigte: Die Stundenverdienste der Teilzeitbeschäftigten liegen in **Hamburg** im Schnitt um 32 und in **Schleswig-Holstein** um 21 Prozent unter denen der Vollzeitbeschäftigten.

Der geschlechtsbedingte Verdienstabstand besteht in nahezu allen Arbeitnehmergruppen. Je besser vergleichbar jedoch die ausgeübten Tätigkeiten sind, desto geringer ist der Abstand der Frauen- zu den Männerverdiensten. Betrachtet man Vollzeitbeschäftigte und Teilzeitbeschäftigte getrennt, so verdienen vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen in **Hamburg** 21 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen, teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen hingegen durchschnittlich drei Prozent mehr als männliche Teilzeitkräfte. Bei den Vollzeitbeschäftigten in **Schleswig-Holstein** sind die Verdienste der Frauen 19 Prozent geringer als die der Männer, bei den Teilzeitbeschäftigten die Verdienste der Frauen um elf Prozent höher als diejenigen der Männer.

Unterschiedliche Durchschnittsverdienste von Männern und Frauen lassen sich unter anderem auf folgende Unterschiede in der Arbeitnehmerstruktur zurückführen:

- Frauen erreichen in den Unternehmen seltener Führungspositionen: Nur sieben Prozent der Frauen, aber 13 Prozent der Männer übten in **Hamburg** leitende Tätigkeiten aus. In **Schleswig-Holstein** arbeiteten fünf Prozent der Frauen und zehn Prozent der Männer in Führungspositionen.
- Insbesondere bei leitenden Angestellten ist der geschlechtsbedingte Verdienstabstand sehr groß. Dies ist ein Hinweis, dass nur wenige Frauen Spitzenpositionen in den Unternehmen erreichen und zu den Top-Verdienern zählen.
- Frauen sind nicht so lange im gleichen Unternehmen beschäftigt wie Männer und erhalten daher einen geringeren „Treuebonus“: In **Hamburg** waren Frauen im Schnitt acht Jahre im Unternehmen tätig, Männer durchschnittlich zehn Jahre. In **Schleswig-Holstein** waren Frauen im

Durchschnitt seit neun Jahren und Männer seit zehn Jahren im Unternehmen tätig.

- Berufstätige Frauen sind im Durchschnitt jünger als ihre männlichen Kollegen und gehören häufiger Altersgruppen an, in denen auch die Männer geringere Verdienste erzielen. In **Hamburg** waren 39 Prozent der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen, aber nur 26 Prozent der Arbeitnehmer unter 35 Jahre alt. Das Durchschnittsalter der Arbeitnehmerinnen betrug 39 Jahre, das der Arbeitnehmer 41 Jahre. In **Schleswig-Holstein** waren 35 Prozent der Arbeitnehmerinnen und 25 Prozent der Arbeitnehmer unter 35 Jahre alt. Das Durchschnittsalter der Männer lag bei 41 Jahren, das der Frauen bei 40 Jahren.
- Insbesondere bei den älteren Arbeitnehmern ist der Unterschied zwischen den Verdiensten der Frauen und der Männer sehr groß. In den Altersgruppen ab 40 Jahren liegt er durchweg bei 20 Prozent und mehr. Bis zu einem Alter von 35 Jahren beträgt der Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern hingegen weniger als zehn Prozent. Es ist zu vermuten, dass es bei den jüngeren Arbeitnehmerinnen häufig zu familienbedingten Erwerbsunterbrechungen kommt. Diese fallen in einen Lebensabschnitt, in dem viele voll und kontinuierlich erwerbstätige Arbeitnehmer entscheidende Weichen für ihre berufliche Zukunft stellen. Die Wahrscheinlichkeit, dass Frauen sich mit den Erwerbsunterbrechungen berufliche Nachteile einhandeln, die mit zunehmendem Alter ihre Verdienstchancen mindern, ist also groß.
- Nach einer familienbedingten Erwerbsunterbrechung nehmen Frauen häufig eine Teilzeittätigkeit auf. Machen vor allem qualifizierte Frauen davon Gebrauch, kann dies die Tatsache erklären, dass teilzeitbeschäftigte Frauen höhere Verdienste beziehen als männliche Teilzeitbeschäftigte.
- Frauen sind häufiger als Männer zeitlich befristet beschäftigt. In **Hamburg** standen acht Prozent der Frauen und sechs Prozent der Männer in einem befristeten Arbeitsverhältnis. In **Schleswig-Holstein** waren neun Prozent der Frauen und sechs Prozent der Männer befristet beschäftigt.
- Dagegen haben Frauen im Durchschnitt keine nennenswert schlechtere schulische und berufliche Ausbildung als Männer. 27 Prozent der Arbeitnehmer und 26 Prozent der Arbeitnehmerinnen haben in **Hamburg** Abitur und/oder einen Hochschulabschluss. In **Schleswig-Holstein** verfügen jeweils 15 Prozent der Frauen und Männer über einen entsprechenden Bildungsabschluss. Die bestehenden geringen Unterschiede dürften für die Tatsache, dass Frauen schlechter bezahlte Tätigkeiten ausüben, kaum eine Rolle spielen.

Unterschiedliche Durchschnittsverdienste von Frauen und Männern bedeuten nicht, dass Frauen und Männer im gleichen Unternehmen für vergleichbare Tätigkeiten unterschiedlich bezahlt werden.

#### **Ansprechpartner:**

Ulrich Wiemann  
Telefon: 040 42831-1636  
E-Mail: [ulrich.wiemann@statistik-nord.de](mailto:ulrich.wiemann@statistik-nord.de)